



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

IV. Cap. Clotildis kombt in Franckreich/ vnd was massen sie sich in dem
Ehestand verhalten habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Das IV. Capitel.

Clotildis kompt in Frankreich / vnd was massen sie sich
in dem Ehestande verhalten habe.

Niemalen erreichte eintiges mit Golt wol beladnes Schiff / nach so
vilen aufgestandnen Dingewitter vnd Sturmwinden des Meers
fröhlicher das Gestalt / als Clotildis nach einer so langen Dienst-
barkeit vnd gleichsamb ewigen Gefangenschaft / das Land / wel-
ches sie als ein Königin beherrschen vnd regieren solte.

Clodouaus zog ihr biß gen Saellion entgegen / alda er auff sie mit gro-
ßen Verlangen wartete : Vnd als er endlich der schönen Gestalt einer sol-
chen Fürstlichen Princessin ansichtig worden / fundte er sich darob mit genug-
sam verwunderen / bekandte / daß sie alle Beschreibung vnd Einbildungen /
die er ihme von ihro gemacht / weit übertriffe : Dahero er sie alsbald mit son-
derer Mäigung umfienge / vnd nach d.ß Landes Art griffete. Er fundte
sie in gemasamb ansehen / dermassen hatte sie ihme das Herz albereit einge-
nommen : Dann Golt / so durch dise Fürstin die Bekehrung eines solchen
mächtigen Königs würcken wolte / sie mit diser insonderheit zu dem Zil vnd
Ende begabte / daß sie vermittelst solcher / ihm zu dem wahren Catholischen
Glauben bringen solte. Dise demütige Abigail warffe sich alsbald zu seinen
füßen nieder / neimete ihn / ihren Herren / ihren König / begehete von ihme
widerständigst als die schlechteste Dienerin auff vnd angenommen zu werden.

Der ganz Hof erfreuete sich mit ihrem König ab solcher klugen vnd tu-
genamen Princessin : Das gemeine Volk / tieffe aller Drthen hauffen weis-
senede zusehen : Die arme Catholische / deren sich albereit vil in Franck-
reich befanden / frolocketen in ihrem Herzen / als sie dise schöne Morgenrö-
the die ihre Beschweren auffheben / die Zähner außrücknen / vnd mit dem
Blut ihrer Mayestät den erwünschten Tag des Friedens bringen wurde / sa-
hen außgehen. Aller Drthen wurden vilfältige Fremdenfest / Ringelren-
nen / Turnier / Schawspil / Mahlzeiten diser Königlichlichen Vermählung zu
gung angefallt. Vnder difem allem thate sich die fromme Princessin mit
vnmüßig erheben / sonder hielte ihre Augen stät auff die Gurcharen / so sie von
dem Meer empfangen / vnd sahe ohn vnderlaß / was massen sie sich gegen ihme
katholisch mechte einstellen. Eins ware / so ihr vnder wehrendem Fre-
wedel sehr in Herzen giengte / daß nemlich der König niemalen von seiner
Bekehrung / die doch in dem Ehelichen Contract eingeschlossen war / was mel-
den wolte / vnd als sie sich selbst ihn dessen zu erinnern vnderfunde / er
höflich

höflich die Rede an der Stuwohn wendete; Dahero sie nit wußte / was man die Sachen beschaffen wären.

Erdelich aber fassete sie ein Herz vnd sprach zu ihme: Er Königl. Mayestet erzaijen sich heutiges Tags gegen jederman sehr irgigig / wir möchten diser auch thailhafftig werden / vnd ein Gnad empfaben / deren wir den Tag vnjers Lebens ingedenck sein wolten. Der König vermcinte / als wolte sie erwan einem auß ihren Hofman ein Guad erhalten / dahero er verrenlich zu ihr sprach: Er: Liebe wollen tecklich begehren / was ihro beliebet / inmassen es sich nit gegimmin wil / ihro was abzuschlagen / weilien sie nichts anders / als was bellich ist / begehren mag. Die Princessin sprach: Wann Er: Kön. Mayestet ein solche grosse Liebe gegen vns tragen / Wie sie vorgeben / ist vnser vnderthänigste Bitt / an sie / daß wir vns die erste Nacht der Beywohning eines Heydens enthalten mögen.

„ Hierauff antwortet der König vnd sprach: Wir verstehen allereit
 „ Er: Liebe sagen wollen; Difes wird zu seiner Zeit geschehen / sie müßten
 „ Frucht lassen zeitig werden / alsdann wird sie für sich selbstn herunt fallen
 „ Was wollen sie vns jenziger Zeit von der Bus / dem Lauff / vñ ander Ehrlich
 „ lichen Gebräuchen sagen / die grosse Liebe / so wir gegen ihro tragen / laßt es
 „ nit zu / daß wir was anders / als an sie gedencen mögen: Vnd obwolten wir
 „ ihro in diesem Jahl wilfahren solten / müßte solches in der Eyl / also nit
 „ diger weiß vnvolkommen geschehen / welches zweiffels ohne weder Gert noch
 „ ihro angeneh seyn würde. Sie wollen vns derohalben so vil Zeit vñ Plaz
 „ geben / damit wir vns selbstn recht erkennen / vnd ein solches wichtiges Wort
 „ der gebühr nach volziehen mögen. Im übrigen solte sie kein sonderbares ho
 „ dencken ab deme tragen / die erste Nacht ihres hochzeitlichen Jests einem Hey
 „ den beynwohnen; Inmassen wir bericht worden / daß das Christliche Go
 „ sas lehre / der heydnische Ehemann werde durch ein glantziges Weib gehehret.

Die kluge Princessin zweiffelere nichts desto weniger / ob sie ihn ferreten wol
 ten solte / das hochzeitliche Fest ein zeitlang auffzuschieben / vnd sich enzwölffen
 seiner Gemeinschaft zu enthalten / bis er seinem Versprechen ein genügen ge
 thon hette; Weilien sie aber sich difes zu thun in ihrem Gewissen nit verbunden
 befande / beynebens auch sahe / daß / wän sie dife Sach mit Gewalt wolte durch
 trucken / entweders sein Bekehrung in die Gefahr sezen / oder auch den Catho
 lischen Glauben gänglich bey ihme verhaßt machen würde / hat sie es für rat
 samer crachtet / ihme in difem Jahl was nachzugeben / mit ihrem guren Gemut
 vorzulenchte / durch ihre Sebett vñ gute Werck dife Guad von Gert zu erlangen.

Dife Klugheit gefiele Clodoueo liber allemassen / dahero er sie anfangs
 noch höher zuschätzen / vnd noch in grösseren Ehren zu haben. Er befande sich in
 dem 30. Jahr seines Alters / vñ als ein Hund mit vnordentlicher Liech gegen ver
 derdlichen Weibspersonen verhaßtes / so bald er aber sein Herz auff die

Jungfräwliche Princeßin geschlagen / seynd alle vnordenliche Natigungen nit
andert als die Finsternissen / zu Ankuufft der Sonnen / verschwunden. Nach
dem das hochfürliche Fest mit größter Scheinbarkeit gehalten / vnd Clotildis
in einer Königlichem Gemahlin wirklich angenommen worden / ware ihr
die vnd größte Sorg / daß sie ihren Heydnischen Ehevrren sampt dem gan-
zen Hof mit einem tugent samen Leben vñ vnsträflichen Wandel zu der Nach-
folgung bewegen möchte.

Es begibt sich vnderweilen / daß obwolten die Königlich oder Kayserliche
Erenen auff das löstliche gemacht / vñ auff das zierlichste mit allerhandt Edel-
gesteinen versetzt / werden sie nichts desto weniger all ihren Glanz verlieren / wañ
sie auff ein Haupte / so deren vnwürdig / gesetzt werden ; Den diser tugentbaff-
ten vnd klugen Princeßin ware solches nit zubeforgen / inmassen sie / außserhalb
des Königlichem Stamms / auß welchem sie erwachsen / der höchsten vnd
wertmehresten Erenen / wegen ihren außserlehnien guten Beschaffenheiten / wol
würdig war. Sie begabte sich an diesem Heydnische Hof mit allem Fleiß auff ein
solcher / gründliche vnd beständige Andacht ; Ihr Forcht Gottes war also groß /
daß sie den geringsten Scharren einer Sünd mehr / als den Todt fürchtete ; Ihr
Lieber also zart / daß ihr Herz ohn vnderlaß als ein Ampel vor dem Tabernacul
Gottes brannte ; Ihr Glauben also stark / daß er von keiner Macht möchte be-
wogen werden ; Ihr Hoffnung also lebhaft / daß sie billich dem Regenbogē / so das
Wolck hat / als wañ er ein ganzer Schmaragd wäre / möchte vergliche werdt.

Sie hatte ihr alsbald ein Betzimmer zurichten lassen / in welchem sie / als
ein andere Judith / der Andacht vnd Übung allerhandt Tugenten / so vil ihr
Zeit vnd Beschäft zu lassen / ohn vnderlaß oblagte ; Vnd solches thate sie
mit sonderbarer Klugheit / damit nit erwan durch die äußerliche Strenghheit /
die Ungläubigen vnd Heyden ab der Catholischen Religion ein Abschweien
nehmen möchten / in deme sie sehen solten / daß ihr Leben gar zu hoch über die
gemeine weis erhebet wäre ; Dahero sie sich nit allein für ihr Person beflissen /
sondern mit ihrem guten Exempel vorzuleuchten / sonder wolte ebenmäßig daß
ihre Ehrungswürden Diener vñ Dienerin ihro in diesem Zucht auff dss fleißigste
aufhalten solten Wan sie die H. Mess anhörete / oder zu der H. Communio / die
sie als die einzige Speiß ihrer Seelen zum öfteren empfahere / vorbereiten thate /
war es das Ansehen / als wañ sie vilmehr ein Engel / dan ein Mensch wäre. Die
Priester verchre sie als himlische Botschaffter / durch welche sie Verzeihung
ihrer Sünde / vñ die Catholische Religion ihren Glanz vnd den Heyden erhalte
würde. Der Erster des Haus Gottes hatte sie dermassen entzündt / daß ihr größte
Freud ware / Kirchen aufzrichten / vnd mit eignen Händen zu steeren. Ihr Liebe
gegen den Armen vñ Dürfftigen möchte billich dem Meer / so niemals außstrich-
ten / verglichen werden ; Ihr Herz ware also groß / daß alle Verrangte
vnd Verdriete genugsam Platz darinn fanden ; Die Königlich Pieren
truge

trüge sie vil mehr auß Noth als Scheinbarkeit / inmassen sie sich vil enger auff die innerliche Schönheit / mit welcher sie ihr Seel täglich schmuckte / als außertlich begabe.

Ihren Herren Gemahl verehrte sie / als wann er Christus der Herr gewesen wäre / sie bestreute sich / so vil es ihr möglich war / nach seiner Beschaffenheit / gleich wie die Sonnenwände nach der Sonnen zu richten; Was er liebte / liebte sie auch / was er hassete / hassete sie ebenmäßig; Wann er ihne die Waffen / gute Windspül oder schöne Pferde lieffe gefallen / tobe nichtig; Hierdurch sie ihne das Herz täglich mehr abgewanne / und zu dem vorhaben zubereitete. In ihrem Gespräch ware sie zwar freundlich und holdselig / jedoch sehr bescheiden / daß sie nichts / als was möglich war / reden; Was miltete sie durch vernünftige Besuchen die kriegerische Art ihres Herrn Gemahls; Bald eröfnete sie ihn in den widerwärtigen Zuständen / seinen zeitlichen Geschäften vnderweilen vorfelen; Bald straffete sie ihn mit großer Bescheiden- und Helligkeit / wann er sich den Zorn lieffe übernehmen; Was hielt sie ihne vnder schidliche schöne Exempel und Lehrpuncken der vornehmsten Christlichen Fürsten vor / ihne hierdurch zu der Nachfolg zu bewegen; Bald erquickete sie ihn mit ihrer Wolredendheit und holdseligen Bescheidenheit / welches niemalen ohne sonderbare Frucht abginge.

Sie erzogte sich gegen jederman freygebig und scheinbar / keiner aber lohnere sie die treue Dienst / welche so wol ihro als ihrem Herrn Gemahl zu leisten wurden / sehr reichlich: Sie beflusse sich zu Hof vnder allen Umständen den Frieden und die Ärtigkeit zu erhalten; Auf disem schaffete sie das Wohlstand reden / die Unlauterkeit / den Mißessigang / und die unverschämte Frechheit auff ewig ab: Hingegen aber pflanzete sie darinn die Andacht / Tugend / Arbeit und freye Künsten; Alhie fanden alle Armseeligkeiten ein sicheres Zufluchthaus: Sie nahmte sich embßig vmb alle Gottselige Werck an / und verleitete dieselbige also leichtlich als die Engel / so die Himmel bewegen. Daß man also so billich sagen mag / Gott habe ihne diese fromme Königin sonderbar ansehnlich / in ein solches grosses und volkreiches Reich die zeitliche und ewige Glückseligkeit einzuführen.

Das V. Capitel.

Der Königin grosse Klugheit in Bekrönung König Clodouzi.

Diese gottselige Königin ware sehr sorgfältig / was massen sie Clodouzum ihren Herren Gemahl sampt dem gansen Reich Christi dem Herren gewinnen / und zu dem Catholischen Glauben bringen möcht